

MIGRATION: 17. JAHRHUNDERT BIS 1949

Menschen verlassen ihre Heimat aus den verschiedensten Gründen: In vielen Fällen spielen die Suche nach besseren Lebensbedingungen und Arbeit sowie die Flucht vor Krieg und Vertreibung eine Rolle.



Die Hugenotten

Im 16. Jahrhundert begann in Frankreich die Unterdrückung und Verfolgung der Hugenotten, die sich entgegen der katholischen Staatsreligion zum Protestantismus bekannten. Etwa 200.000 Menschen flüchteten unter anderem in die Schweiz, die Niederlande, nach England und in deutsche Länder.

Dort waren sie

den Landesfürsten als fleißige und gut ausgebildete Handwerker sehr willkommen. Ihnen wurden unter anderem Steuer- und Zunftfreiheit gewährt. Die örtliche Bevölkerung allerdings fühlte sich benachteiligt, und es kam in einigen Fällen zu Gewalttaten. Aus der Gegenwart betrachtet ist die Integration der Hugenotten aber eine Erfolgsgeschichte, von der noch heute französische Nachnamen und unzählige französischstämmige Wörter zeugen.



Um das Jahr
1700 war jeder
vierte Berliner
Franzose!

Der Arbeit nach!

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt das Ruhrgebiet millionenfach Einwanderer anzuziehen. Die Industrieregion mit den großen Kohlevorkommen und den Produktionsstätten für Eisen braucht dringend Arbeiter. Diese kommen aus der näheren Umgebung, aber auch aus Ostpreußen und polnischen Gebieten.



Der Zweite Weltkrieg und die Folgen

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg mussten Millionen von Menschen ihre Heimat verlassen: Flucht, Vertreibung, Deportation, Zwangsarbeit und Umsiedlungen haben bis heute Spuren in der – nicht nur – europäischen Bevölkerung hinterlassen.

